



Die Alterspräsidentin des Serbski Sejm Edith Penk (links) und der Vorsitzende des Domowina-Regionalverbandes „Handrij Zejler“ Hoyerswerda Marcel Braumann besiegeln die verabredete Zusammenarbeit mit einem Handschlag. Braumann brachte als geladener Gast zur 4. Sitzung des sorbischen Parlaments in Zeiřig ein überraschendes Angebot mit. Foto: Axel Arlt

## BLICKPUNKT

# Miteinander – zwei Beispiele

■ Axel Arlt

Wenn an dieser Stelle ein Rückblick auf den zurückliegenden Monat gestattet ist, so sind aus dem sorbischen Leben zwei Ereignisse zu nennen, die besonders erwähnenswert sind. Beide hat es in dieser Form noch nicht gegeben. Deshalb können sie für die Zukunft des sorbischen Miteinanders beispielhaft sein.

Darauf, dass Vertreter der Domowina und des Serbski Sejm an einem Tisch sitzen, sich gegenseitig zuhören, die Gedanken des anderen abwägen und sich dabei Ansätze für eine mögliche sachspezifische Zusammenarbeit abzeichnen, haben viele Menschen in der zweisprachigen Lausitz bereits erwartet. Der Vorsitzende des Domowina-Regionalverbandes „Handrij Zejler“ Hoyerswerda Marcel Braumann hat nun diesen ersten Schritt vollzogen. Das hängt auch mit den dortigen Sympathien für den Sejm sowie den bestehenden sorbischen Verhältnissen zusammen. Als „Bautzener Zentralismus“ kritisiert Braumann diese aus Sicht seines Regionalverbandes. Zentralistisch und wenig transparent mutet es an, wenn der Domowina-Bundesvorstand dann über diesen Schritt auf den Serbski Sejm zu hinter verschlossenen Türen berät. Der Handschlag von Zeiřig zwischen Edith Penk und Marcel Braumann ist ein erster Versuch, die Spaltung unter den Sorben oder Wenden nicht größer werden zu lassen. Und darüber in öffentlicher Sitzung zu diskutieren, hätte dem Bundesvorstand sehr gut zu Gesicht gestanden. Doch diese Möglichkeit wurde leider vergeben.

Dagegen nutzte die Sorbische Linke mit ihrer erstmals durchgeführten sogenannten Vorwahl eine Chance. Hier erhielt der sorbische Kandidat für die Liste der Partei Die Linke zur Landtagswahl in Sachsen eine recht breite Legitimation. Denn im Vordergrund stand der sorbische Aspekt, nicht der parteipolitische. Warum sonst hätten Mitglieder von wenigstens drei weiteren im gegenwärtigen Landtag vertretenen Parteien für einen sorbischen Linken gestimmt?

In die Jahre gekommene Positionen gilt es zuerst zu hinterfragen, um sie dann zu ändern. Die genannten Beispiele bezeugen dies, sind aber nur ein Anfang. Der Weg in die Zukunft ist äußerst kräftezehrend und ohne sorbisches Miteinander nur schwer zu meistern.

# Signal der Zusammenarbeit

## Regionalverbandsvorsitzender überraschte Mitglieder des Serbski Sejm

**Zeißig (SN/at).** Nur gemeinsam können die sorbische Sprache und Kultur in Zukunft bewahrt werden. Dessen sind sich die Mitglieder des Serbski Sejm ebenso bewusst wie der Vorsitzende des Domowina-Regionalverbandes „Handrij Zejler“ Hoyerswerda, Marcel Braumann. Er war eingeladen, auf der Sitzung der neuen sorbischen Vertretung am 9. Februar in Zeißig über die Vorhaben seines Verbandes zu sprechen. Die Worte „Als Sorben werden wir nur erfolgreich sein, wenn wir ein Signal der Kooperation aussenden“ am Ende seines Vortrags waren ein so nicht erwartetes Angebot, die Kräfte zu bündeln. Alterspräsidentin Edith Penk sprach daraufhin von „einem ersten Punkt der Gemeinsamkeit von Domowina und Serbski Sejm“.

Braumann warb für dezentrale sorbische Einrichtungen. Jegliche Förderung seitens der Stiftung für das sorbische Volk müsse dezentralisiert und regionalisiert werden. Aus diesem Grund haben er und Tobias Zschieschick, Geschäftsführer der Krabat-Mühle Schwarzkollm

gmbH, vorgeschlagen, dort ein Lausitzer Zentrum für Kinder und Jugendliche zu etablieren. Hier solle die sorbische Sprache angewendet bzw. ihre Anwendung trainiert werden. Die Forderung nach einer obersorbischen Sprachschule für Erwachsene unterstützt der Regionalverband. „Aber bitte nicht in Bautzen.“

Das vernommene Signal nahmen die Mitglieder des Serbski Sejm gerne auf. „Wir sollten uns auf gemeinsame Aufgaben verständigen. Sobald diese definiert sind, sollten wir mit Respekt auf den anderen schauen“, forderte Heiko Kosel. Thomas Zschornak bot dem Regionalverband Hoyerswerda an, Mitglied im Krabat-Verein zu werden. Hannes Wilhelm-Kell aus der Niederlausitz meinte, „ein neues Signal der Kooperation gehört zu haben“, und wollte wissen, welche Erwartungen dazu bestehen.

Die sorbische Bildung ist so ein Punkt, für den alle Kräfte vereint werden müssen. Der Ausschuss Bildungs- und Kulturautonomie des Sejm wurde beauftragt, „möglichst gemeinsam mit allen

im Bereich tätigen Akteuren“ einen Bildungsgipfel in der Niederlausitz zu organisieren und durchzuführen. Hintergrund sind die schwachen Ergebnisse aus der Evaluierung des sorbischen Primärschulwesens in Brandenburg. Der Regionalverband Niederlausitz hat eine Bildungsklausur angeregt, die der Dachverband Domowina und das Witaj-Sprachzentrum veranstalten sollen.

Unterstützung signalisierte der Serbski Sejm für die Forderung des Regionalverbandes „Jan Arnořt Smoler“ Bautzen, auch in sächsischen Schulen die Sorbisch-Angebote nach dem brandenburgischen Vorgehen extern zu evaluieren.

An die Landesregierungen Sachsens und Brandenburgs erging die Aufforderung, statistische Daten zur Absicherung des Unterrichts im Fach Sorbisch/Wendisch öffentlich bereitzustellen, so zu Lehrerzahlen, unterrichteten und ausgefallenen Stunden und zu Schulen, in denen in den letzten fünf Jahren trotz Wunsches der Eltern ein sorbisches Unterrichtsangebot nicht zustande kam.